

Ersatzstück für das Pallium¹. Das Rationale war nämlich in erster Linie bestimmt für die Bischöfe, die das Pallium nicht trugen. Da nun der Mainzer Erzbischof über der Kasel schon das Pallium trug, mochte es nicht angebracht sein, noch ein Schulterstück darüber zu legen. Sollte aber das Rationale unter der Kasel getragen werden, so musste es die Länge einer Tunica oder Tunicella erhalten, da es sonst nicht sichtbar gewesen wäre. Dass diese Länge nicht ganz ungewöhnlich war, zeigt das Rationale des Bischofs Gebhard von Würzburg (1150—54), das einen vorderen Behang bis an den Rand der Kasel hatte². Ist unsere bisherige Erklärung richtig, so verstehen wir auch, warum vom 13. Jh. ab die Mainzer Erzbischöfe das Rationale in der Form des alttestamentlichen Brustschmuckes annahmen, das auch mit dem Pallium über der Kasel getragen werden konnte. Ende des 12. Jhs. wurde es nämlich, wie wir gesehen haben, immer mehr Sitte, dass die Bischöfe ausser der Dalmatik auch die Tunicella anlegten. Da nun der Mainzer Erzbischof schon ein tunicaförmiges Rationale trug, so hätte er drei Untergewänder gehabt. Das mag die Mainzer veranlasst haben, die andere Form des Rationale zu wählen. Es ist nun kaum anzunehmen, dass ein Späterer das alte Rationale vor Augen hatte, das in Mainz seit dem 13. Jh. unbekannt und durch ein ganz anders geformtes ersetzt worden war. Bei keinem humanistischen oder spätmittelalterlichen Schriftsteller dürfen wir eine so genaue Kenntnis der Entwicklung des Rationale voraussetzen. Der Verfasser kann also wohl nur dem 12. Jh. angehören.

Den verschiedenen Ornatstücken wird der gemeinsame Namen 'infulae' gegeben: 'tantis ministeriorum infulis sacerdotaliter redimitus' (J. 621, 19). 'Infula' hat im Frühmittelalter die weiteste Bedeutung und heisst bald Kasel³, bald geistliche Kleidung überhaupt, bald Albe oder Humerale⁴. Erst vom 12. Jh. an ist 'infula' gleich 'Mitra'⁵, behält aber, wenn auch seltener, die weitere Bedeutung bis ins Spätmittelalter hinein. Die Mitra wird in der Vita 'cydaris' genannt. Dieser biblische Ausdruck war wenig gebräuchlich und kommt im späteren

1) Dagegen Eisenhofer, Das bischöfliche Rationale. Seine Entstehung und Entwicklung. [= Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe. 4.] 1904. S. 81. 2) Beda Kleinschmidt, A. f. chr. Kunst 22 (1904), 54; Kirchenschmuck 35 (1904), 39 f. 3) Braun 153. 4) Ebd. 428. 5) Ebd. 427.